20 Jahre Blickfeld – im Gespräch mit Matthias Metzler



Seit 20 Jahren gestaltet Matthias Metzler die Entwicklung des Blickfelds in Horw mit. 2006 begann er als Gruppenleiter Logistik – heute ist er Geschäftsleiter.

Zum Jubiläum blickt er zurück auf prägende Begegnungen, grosse Veränderungen und die Menschen, die das Blickfeld besonders machen.

---

20 Jahre Blickfeld – was geht dir spontan durch den Kopf, wenn du auf diese Zeit zurückblickst?

Vor allem, wie schnell 20 Jahre vergehen! Ich habe 2006 angefangen, ausgerechnet im Jahr des 100-Jahre-Jubiläums. Damals als Gruppenleiter Logistik. Dass ich 20 Jahre später als Geschäftsleiter hier stehen würde, hätte ich mir wohl kaum vorstellen können.

Wenn ich zurückblicke, sehe ich unglaublich viel Entwicklung und Veränderung. Vom damaligen Betrieb bis zum heutigen Blickfeld mit dem kürzlich bezogenen Neubau ist viel passiert. Und trotzdem ist erstaunlich viel geblieben. Vor allem die Herzlichkeit und der persönliche Umgang miteinander. Das ist für mich etwas sehr Wertvolles.

Was hat sich im Blickfeld während dieser 20 Jahre am stärksten verändert?

Ganz klar die Professionalisierung. Das zeigt sich in praktisch allen Bereichen. Aus dem früheren Altersheim ist ein modernes Pflegeheim geworden, aber auch in den anderen Bereichen haben sich die Angebote, Aufgaben und Anforderungen stark weiterentwickelt.

Qualität, gesetzliche Vorgaben, Dokumentationen und administrative Abläufe nehmen heute viel mehr Raum ein. Vieles davon ist wichtig und richtig. Manchmal frage ich mich aber schon, ob wir vor lauter Anforderungen noch genügend Zeit für das Wesentliche haben. Denn eines dürfen wir nicht vergessen: Wir arbeiten mit und für Menschen, nicht für Formulare und Prozesse.

Gibt es eine Begegnung oder ein Erlebnis, das dir bis heute besonders in Erinnerung geblieben ist?

Da gibt es unzählige. Die Corona-Zeit, in der wir als Team besonders gefordert waren, der Neubau, gemeinsame Erfolge, aber auch schwierige und traurige Momente.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir ein sehbehinderter Lernender, den ich als Ausbildner begleiten durfte. Wir mussten damals einiges unternehmen, damit er die Ausbildung zum Logistiker EBA überhaupt absolvieren konnte. Umso schöner war es, als er seinen Abschluss erfolgreich in der Tasche hatte. Solche Erlebnisse zeigen mir, wie wichtig es ist, Menschen etwas zuzutrauen und manchmal auch hartnäckig zu bleiben.

Und natürlich gibt es auch Geschichten, über die wir heute noch lachen. Etwa unser Auslieferdienst, der einmal am Sonnenberg stecken blieb und für ein ordentliches Verkehrschaos sorgte.

Was macht das Blickfeld für dich zu einem besonderen Ort?

Ich glaube, es ist die besondere Mischung. Wir sind eine vielseitige Institution mit ganz unterschiedlichen Menschen, Aufgaben und Bedürfnissen. Und trotzdem spürt man eine familiäre, wertschätzende Kultur.

Was ich besonders schätze, ist, dass wir nicht einfach nur unsere Aufgaben erledigen wollen. Wir überlegen immer wieder, was wir besser machen können. Für die Menschen, die bei uns leben und arbeiten. Für mich macht genau diese Haltung den Unterschied. Nicht alles muss perfekt sein, aber der Anspruch, es immer wieder ein Stück besser zu machen, sollte bleiben.

Worauf bist du nach 20 Jahren besonders stolz?

Auf das, was wir gemeinsam erreicht haben. Das Blickfeld hat sich enorm entwickelt, ohne seine Wurzeln zu verlieren. Wir haben immer wieder Neues gewagt und gleichzeitig versucht, das Gute zu bewahren.

Natürlich ist der Neubau ein grosser Meilenstein. Aber mindestens genauso stolz bin ich auf die vielen Mitarbeitenden, die mit ihrem Engagement das Blickfeld jeden Tag prägen. Ein schönes Gebäude ist wichtig. Aber erst die Menschen machen daraus einen Ort, an dem man sich wohlfühlt.

Wenn du einen Wunsch für die Zukunft des Blickfelds frei hättest – welcher wäre das?

Dass es uns gelingt, auch in Zukunft die richtigen Entscheidungen zu treffen und dabei unsere Menschlichkeit zu bewahren.

Die Anforderungen werden nicht kleiner und Veränderungen wird es immer geben. Ich wünsche mir, dass wir ihnen mit Offenheit, Mut und gesundem Menschenverstand begegnen.
Und vor allem, dass das Blickfeld ein Ort bleibt, an dem Menschen gerne leben und Mitarbeitende gerne zur Arbeit kommen. Denn das eine hängt für mich ganz wesentlich mit dem anderen zusammen.

Wenn du dem Matthias von vor 20 Jahren einen einzigen Ratschlag geben könntest – welcher wäre das?

Hab Geduld! Nicht alles muss sofort gelingen und nicht jede Veränderung vollzieht sich so schnell, wie man sich das wünscht. Manchmal braucht es einfach Zeit. Bleib neugierig, hör den Menschen zu und hab Freude an dem, was du tust. Vieles ergibt sich dann von selbst.

Und vielleicht würde ich ihm noch mit einem Augenzwinkern sagen: «Richte dich ruhig etwas länger ein. Du wirst noch eine ganze Weile hierbleiben!»